



Asmaa El Maaroufi (Hg.)
Sonja A. Strube (Hg.)
Deborah Williger (Hg.)

Jenseits der Grenzen
Dualistische Denkmuster überwinden
(Jahrbuch Theologische Zoologie, 3/2020)

Berlin: LIT Verlag 2020
152 S., 19,90 €
ISBN 978-3-643-14549-9

Tobias Häner (2021)

Der handliche Sammelband bewegt sich thematisch im Umfeld der gesellschaftlich äußerst aktuellen Frage nach den Möglichkeiten zur Überwindung von Rassismus, Sexismus und jeglicher weiterer Formen von Diskriminierung. Zugleich liegt dem Band ein spezifisches und tiefgreifendes Anliegen zugrunde, nämlich die Herausbildung eines neuen Menschenbilds, das die dualistische Abgrenzung von Mensch und Tier und die damit einhergehende ethisch-moralische Abwertung nicht-menschlichen Lebens hinter sich lässt. Dieses Anliegen verfolgt die Aufsatzsammlung in einer interreligiösen und interdisziplinären Perspektive sowie mit einem besonderen Augenmerk auf feministisch-theologische Ansätze.

Der Beitrag der katholischen Theologin Sonja Angelika Strube erörtert Ansätze zur Überwindung dualistischer Denkmuster im Kontext von Rassismus und Sexismus als verbreiteten „Alltags-Ismen“. Auf der Grundlage des Konzepts Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) von Wilhelm Hietmeyer und der Patriarchats- und Kyriarchatsanalyse von Elisabeth Schüssler-Fiorenza kommt sie zum Schluss, dass eine Gesellschaft, die Hierarchien und Abwertungen reduzieren will, hinzuwirken hat auf die Herausbildung sozialpsychologischer Grundkompetenzen wie Konfliktfähigkeit und Ambiguitätstoleranz.

Miriam Löhrs Beitrag über die „Einkörperung von Dualismen als hegemoniale Strategien“ (so der Titel des Beitrags) setzt sich einerseits mit Tendenzen zur Reduktion des Weiblichen auf das Körperliche sowie andererseits mit dem Mensch-Tier-Dualismus auseinander. Davon ausgehend fordert die evangelische Theologin einen

Paradigmenwechsel, der „ein Umlernen der Wahrnehmung des eigenen und anderer Körper sowie die Performanz divergierender Narrative und symbolischer Inszenierungen“ (37) umfasst.

Die Überwindung des Zwei-Gruppen-Denkens steht im Mittelpunkt des Beitrags der evangelischen Theologin Ulrike Witten. Sie bringt dazu differenz- und religionspädagogische Reflexionen ein und zeigt auf, wie das Thematisieren von Ähnlichkeiten dazu beitragen kann, Heterogenität wahrzunehmen, ohne die Ebene der Wertschätzung einzuschränken.

Die Religionswissenschaftlerin Kristina Göthling-Zimpel beleuchtet in ihrem Beitrag die frühneuzeitliche Hexenverfolgung. Sie macht dabei deutlich, wie in der Figur der christlichen Hexe in paradigmatischer Weise Marginalisierungsprozesse sichtbar werden, die in ähnlicher Weise auch bei anderen Formen der Ausgrenzung und Diskriminierung wirksam sind.

Die Agrarwissenschaftlerin und jüdische Theologin Deborah Williger vermittelt in ihrem Aufsatz eine ökologische Lesart jüdischer Reinheitsvorschriften. So weisen etwa die Speisegebote (Kaschrut) einen Weg des Verschonens und des Maßhaltens, da nur wenige Tierarten zum menschlichen Verzehr zugelassen sind. Heute gibt es Ansätze, die Kaschrut in holistischer und ökologischer Perspektive weiterzuentwickeln.

Wie ist die Beziehung zwischen Mensch und Tier im Koran konturiert? Dieser Frage widmet sich der Beitrag von Asmaa El Maaroufi. Der Koran, so stellt die muslimische Theologin fest, stellt vermeintliche anthropologische Differenzen in Frage, denn das jeweilige Geschöpf „erhält sein Wesen erst in der Gemeinschaft, in der Beziehung mit Anderen.“ (95)

Der Geier als Metapher für den Gott Israels in Dtn 32,11 steht im Zentrum des Beitrags der katholischen Theologin Friederike Eichhorn-Remmel. Gegenüber Tendenzen in der Auslegung, die Vogelmetapher mit einem weiblichen bzw. mütterlichen oder aber einem männlichen bzw. väterlichen Gottesbild in Bezug zu setzen, warnt die Autorin vor der „Gefahr der Anthropologisierung Gottes“ (109), da der Bibeltext vielmehr die geschlechtlich indifferente Eltern-Kind-Beziehung in den Vordergrund rücke.

Die evangelische Exegetin Lena Nogossek-Raithel beleuchtet Erzählungen über Heilungen von Frauen im Markusevangelium. Sie entdeckt in den Heilungen der Schwiegermutter des Petrus (Mk 1,29-31), der an Blutungen leidenden Frau (5,25-34) sowie der Tochter der Syrophönizierin (7,24-30) Ansätze zur Überwindung von Dualismen im Hinblick auf patriarchale Ordnungsstrukturen und ethnische Zugehörigkeit.

Der Beitrag von Silke Petersen, ebenfalls evangelische Exegetin, beschließt den Band mit einem Blick auf Eselerzählungen in apokryphen Schriften (Philippusevangelium und Thomasakten), im Neuen und im Alten Testament (Einzug Jesu in Jerusalem in Mt 21,1-11 par., Bileams Eselin in Num 22) sowie in den „Metamorphosen“ des Apuleius. Neben der Übertragung von tierischen Eigenschaften auf Menschen kommt es dabei, wie die Autorin aufzeigt, auch umgekehrt zur Übertragung menschlicher Fähigkeiten auf Tiere (namentlich das Sprechen).

Wie der kurze Überblick zeigt, sind die neun Beiträge thematisch weit gefächert. Gerade dadurch kommt das verbindende Anliegen der Überwindung dualistischer Denkmuster in seiner Weite und Tiefe zum Tragen. Der Sammelband bietet vielfältige Anstöße, um diskriminierende und ausgrenzende Tendenzen zu erkennen und regt an, theologisch über den Tellerrand herkömmlicher Abwertungen tierischen Lebens hinauszugehen. Die Lektüre ist allen zu empfehlen, die herkömmliche Grenzziehungen hinterfragen und sich gerne anregen lassen zum Weiterdenken.

Zitierweise: Tobias Häner. Rezension zu: *Asmaa El Maaroufi. Jenseits der Grenzen. Berlin 2020*
in: bbs 7.2021

https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2021/el-Maaroufi_Jenseits-der-Grenzen.pdf